



MEMORANDUM 2019 der Synode der Ev.-ref. Kirche in Bayern



„Sprengt die Ketten der Unterdrückung und das Joch der Ungerechtigkeit“

(Im Bekenntnis von Accra von 2004 reflektieren die Kirchen des Ref. Weltbundes über den Text aus Jes 58,6)

Vier Jahre nach der großen Flüchtlingsaufnahme im September 2015...

... stehen der weiterhin positiven Einstellung zur Aufnahme von Flüchtlingen in Teilen der deutschen Gesellschaft Ablehnung und sogar heftiger Widerstand gegenüber:

Offenheit und Hilfsbereitschaft, anhaltende Bemühung um die Bewältigung der vielen Maßnahmen zur Erfüllung der Grundbedürfnisse und später der Integration der Flüchtlinge treffen inzwischen auf stereotype Ressentiments bis zu offen geäußertem Hass und Gewalt lautstarker Minderheiten.

... ist die Zahl syrischer Kriegsflüchtlinge gefallen, die der Konflikt- und Armutflüchtlinge aus Afrika aber gestiegen, obgleich sie ein hohes Fluchtrisiko haben:

Aufgrund des Abkommens der EU mit der Türkei ist die Anzahl der nach Europa bzw. Deutschland gelangenden Flüchtlinge aus Syrien stark gefallen. Die größere Zahl der Flüchtlinge kommt jetzt aus Somalia, Eritrea und dem Sudan sowie aus Westafrika, z. B. Nigeria oder Gambia. Diese Konflikt-, Armut- und Klimaflüchtlinge erreichen nur sehr kleine Anerkennungsquoten als Asylbewerber oder als subsidiär Aufenthaltsberechtigte wegen Kriegs- oder Konfliktbedrohung. Es fehlt ein adäquates Konzept, dieser Flüchtlingsgruppe angemessen zu begegnen. Stattdessen wurden verschiedene Abkommen, etwa dasjenige Italiens mit Libyen, geschlossen, damit die Flüchtlinge am Ende des risikoreichen Wegs durch die Sahara in Lagern festgehalten, an der Weiterreise bis zur Mittelmeerküste gehindert und zur Rückkehr in ihr Herkunftsland gedrängt werden.

... kommt es zur Ablehnung der Aufnahme von Flüchtlingen:

Auf der Grundlage rechtskonservativer bis rechtsextremer Vorstellungen wird die Aufnahme von Flüchtlingen, die vor Armut, Klimawandel und Gewalt geflohen sind, teilweise in aggressiver Weise bekämpft. Durch manipulative Informationen über von einzelnen Flüchtlingen begangene schwere Straftaten wird Stimmung gemacht und mit der zentralen Forderung „Grenzen schließen!“ ausgeschlachtet. Als Tiefpunkt der Äußerungen des organisierten Ressentiments ist die menschenrechtsverachtende Parole „Absaufen lassen!“ bekannt geworden. Dem stellen wir uns entgegen.

... wird von den Gegnern der Flüchtlingshilfe verdrängt und verschwiegen: Die EU und ihre Mitgliedstaaten missachten nicht nur humanitäre Rechtspflichten des internationalen Seerechts, wenn die Seenotrettung auf dem Mittelmeer unterbleibt. Sie verkennen, dass neben kriegerischen Konflikten und dem Klimawandel das politische und wirtschaftliche Handeln auch europäischer Akteure den Menschen ihre Lebensgrundlagen entzogen haben. Darin liegen die Push-Faktoren der Flucht aus Elend und Perspektivlosigkeit. Die EU und ihre Mitgliedstaaten sollten ihre Beiträge zu den Fluchtursachen selbstkritisch erkennen und zu einer kooperativen Afrikapolitik umkehren.

... sehen wir, dass Existenznot und Perspektivlosigkeit viele Flüchtlinge in eine solche Verzweiflung treiben, dass sie ihr nacktes Leben kriminellen Schleppern für eine lebensbedrohliche Fahrt auf seeuntauglichen Booten über das Mittelmeer anvertrauen.

Als reformierte Christinnen und Christen haben wir eine eigene Geschichte von Flucht, Vertreibung und gelungener Integration von Glaubensflüchtlingen. Das Symbol des „Scheppen Christi“, das unsere Landeskirche und viele reformierte Kirchengemeinden in ihrem Siegel tragen, erinnert in Dankbarkeit an die Erfahrung aus lebensbedrohlicher Not gerettet worden zu sein. Die hugenottischen Flüchtlinge und ihre Nachfahren erkannten in der Rettung aus schwerer Seenot, wie sie in Mk 4,35-41 geschildert ist, ihr eigenes Schicksal. „*Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir untergehen?*“, hatten die Jünger Jesus inmitten des Seesturms gefragt. In der Nachfolge Christi sehen wir uns aufgefordert, nach unseren Kräften den Menschen zu helfen, die durch die Stürme und Wellen ihres Lebens in Not geraten. Die Rettung Ertrinkender aus der Seenot ist eine Verpflichtung, die uns alle angeht!

Wir unterstützen als Synodalverband der Reformierten Kirche mit eigenem Finanzbeitrag die aus der Resolution des Ev. Kirchentags 2019 in Dortmund entwickelte Initiative der EKD, gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen einen Verein zur Finanzierung eines Seenotrettungsschiffs zu gründen.